

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 1
Januar 1990
47. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Geschichte der Stadtwerke Brühl

An der Mühlenstraße fing alles an . . .

So lautet der Titel eines Buches, das die Stadtwerke Ende September 1989 der Öffentlichkeit vorstellten und aus dem wir mit Genehmigung der Stadtwerke einige entscheidende Kapitel zitieren:

Gas-Versorgung

Bau einer Leuchtgasfabrik

Am 27. Oktober 1865 befaßte sich der Gemeinderat von Brühl zum ersten Mal mit dem Gedanken, in der damals 4000 Einwohner zählenden Stadt eine sogenannte »Gasbeleuchtungs-Anlage«, wie es in dem Sitzungsprotokoll heißt, zu installieren. Dahinter stand die Absicht, die bis dahin dunklen Straßen und Plätze in der Stadt zu beleuchten. Dies war, wie wir heute sagen würden, ein Pilotprojekt, da man die Bürger Brühls erst einmal mit der neuen Lichtquelle vertraut machen wollte. Gleichzeitig sollte so die Grundlage für eine neue Beleuchtungsart geschaffen werden, und man hoffte, daß sich später Fabriken, Handwerksbetriebe und viele Haushalte der Stadt an das Gasnetz anschließen würden.

Und damit es nicht bei unverbindlichen Planspielen blieb, wurde in der Sitzung am 27. Oktober 1865 auch gleich eine Kommission damit beauftragt, alle erforderlichen Pläne, Kostenvoranschläge und Rentabilitätsberechnungen für die städtische Gasbeleuchtungsanlage in einer der nächsten Gemeinderatssitzungen vorzulegen. Dies war die Geburtsstunde für den Bau der Leuchtgasfabrik. Etwa ein halbes Jahr später, am 20. März 1866, erklärte sich der Gemeinderat grundsätzlich damit einverstanden, in Brühl eine »Gasbeleuchtungs-Anlage« einzurichten.

Am 17. Mai 1867 war es dann soweit, und die Ratsherren beschlossen laut Sitzungsprotokoll folgendes:

»Wir erklären uns damit einverstanden, daß das zum Bau einer Leuchtgasfabrik in Brühl nötige Kapital, ein Betrag von siebenzehntausend Taler bei der Sparkasse zu Fröndenberg aufgenommen wird und bewilligen bis zur Ablage des Anleihens fünf Prozent Zinsen aufs Jahr.



Der Teleskopspeicherbehälter mit der alten Gasfabrik und dem ersten Verwaltungsgebäude (rechts im Hintergrund).

Links im Vordergrund: Das erste Wohnhaus für Mitarbeiter der Stadtwerke.

Heute befindet sich auf diesem Gelände an der Mühlenstraße der Kaufhof.

Foto: Stadtwerke Brühl

Ferner erklären wir uns mit dem gemachten Zugeständnis einverstanden, daß die Rückzahlung nach einer vorherigen dreimonatlichen Benachrichtigung unsererseits, ohne bestimmten Rückzahlungstermin, an die genannte Kasse in Raten von Tausend Taler aus dem Reingewinn der Gasanstalt erfolgen soll» und

»mit dem Ankauf des von dem Kaufmann Kirsch in Brühl angebotenen Grundstücks zur Errichtung der Leuchtgasfabrik, in einer Breite von 100 Fuß längs der Mühlenstraße und der ganzen Tiefe des Gartens auf dieser Seite, sind wir einverstanden und autorisieren den Bürgermeister, mit dem Kirsch nach erfolgter Genehmigung königlicher Regierung zu der Ankaufssumme von dreihundertfünfzig Taler, notarielle Urkunde aufzunehmen.« (Aus dem Sitzungsprotokoll vom 17. Mai 1867)

Nach einer Bauzeit von einem Jahr konnte schließlich die Leuchtgasfabrik – die Keimzelle der heutigen Stadtwerke Brühl GmbH – im Juli 1868 in Betrieb genommen werden.

Wasser-Versorgung Verzweifelte Versuche

Nichts hat Verwaltung und Gemeindevertretung der Stadt Brühl in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts so ergebnislos beschäftigt wie die Anlage eines Wasserwerks, obwohl vorausschauende Männer – unter ihnen Justizrat Mayer, die Herren Rautenstrauch und Schultze – dem Projekt bereits jahrelang ihr Interesse gewidmet hatten.

Das Wasser mußte damals noch sehr mühsam von den Bürgern aus den in allen Stadtteilen vorhandenen Brunnen gepumpt werden. Um diesen Zustand zu beenden, zog die Verwaltung wieder einmal – es war 1888 – die Anlage eines Wasserwerks in Erwägung. Da sich Errichtung und Betrieb einer Pumpstation mit Hochbehälter bei einem Kostenüberschlag als zu teuer erwiesen, blieben die Verhandlungen zunächst wieder erfolglos. Die Verwaltung ging daher wenig später sehr bereitwillig auf das Angebot eines Kölner Installateurs ein, durch ihn die Vorarbeiten für eine Quellwasserleitung, nur gegen Erstattung der baren Auslagen, im Wald oberhalb von Kierberg ausführen zu lassen. Hierzu erteilte der Gemeinderat seine Zustimmung am 19. November 1891.

Diese Bemühungen blieben jedoch, wie auch ein Bohrversuch desselben Installateurs an der Kaiserstraße, erfolglos. So schienen denn trotz der Bemühungen der Verwaltung und der aus den Herren Aldenbrück, Fieth, Flecken, Haschke und Kendenich bestehenden gemeinderätlichen Kommission die Aussichten auf ein Wasserwerk wieder einmal in eine unabsehbare Zukunft hinausgerückt, zumal der Gemeinderat in seiner Mehrheit an der Ansicht festhielt, daß die Kosten für eine Pumpstation mit Hochbehälter sowie für ihren Betrieb geradezu unerschwinglich seien.

Ein Düsseldorfer hatte Glück

Im November 1892 bot dann der erfahrene Ingenieur Ehlert, ein Spezialtechniker für Wasserversorgung aus Düsseldorf, seine Hilfe an und berief sich auf seine Arbeiten in anderen Städten. Aufgrund seiner reichen Erfahrungen konnte er der Verwaltung nachweisen, daß das Unternehmen, wenn überhaupt, so doch nur in den allerersten Jahren städtischer Zuschüsse bedürfe.

Die Verwaltung ersuchte ihn daher am 22. Januar 1893 um eine Ortsbesichtigung und die Besprechung des Planes unter Hinzuziehung der gemeinderätlichen Kommission. Die Inspektion fand am 6. Februar 1893 statt. Das erste Ergebnis dieser Besichtigung war ein Bohrversuch an der Berzdorfer Chaussee, der aber erfolglos blieb. Erst beim zweiten Bohrversuch in der Berzdorfer Gemeindegasse stieß man auf ein gutes und reichliches Wasser.

Aufgrund dieser Tatsache kam der Gemeinderat am 11. Juli 1893 zu folgendem Entschluß: »Der Gemeinderat spricht sich für die Anlage eines Wasserwerks nach den von Ingenieur Ehlert angefertigten Plänen aus und überträgt ... die Bauleitung nach dem von demselben vorgelegten Verträge dem Ingenieur Ehlert. Die erforderliche Geldsumme (?) soll durch eine zu 4 % zu verzinsende und mit 1 % zu amortisierende Anleihe aufgebracht werden, welche bei der Kreisdarlehenskasse aufzunehmen ist.« (Aus dem Sitzungsprotokoll vom 11. Juli 1893) Daraufhin schloß die Verwaltung am 31. Juli 1893 mit dem Ingenieur Ehlert einen Vertrag, wonach dieser die Anfertigung der Pläne, Überwachung und Leitung der Ausführung sowie die Inbetriebnahme des Wasserwerks übernahm. Die Arbeiten gingen rasch und reibungslos voran.

Schon vor Inbetriebnahme des Wasserwerks stimmte am 17. Dezember 1893 der Gemeinderat unter Vorsitz des Bürgermeisters Esser den von der Wasserkommission erarbeiteten Bestimmungen über die Abgabe von Wasser aus dem städtischen Wasserwerk Brühl zu. Danach wurde der Anmeldende unter anderem verpflichtet, vom Tage der Anmeldung an gerechnet, das Wasser wenigstens drei Jahre aus dem städtischen Wasserwerk zu beziehen.

Mitte Juli 1894 wurde das Wasserwerk – es befindet sich noch heute an der Brühler Straße in Wesseling-Berzdorf – in Betrieb genommen. Die Anlagekosten betrugen seinerzeit 183 947 Mark. Die Hebung des Wassers aus dem Brunnen, der eine Tiefe von 16 m und einen Durchmesser von 3 m hatte, erfolgte durch eine Pumpanlage, die aus zwei einzylindrischen Dampfmaschinen mit je zwei einfach wirkenden Plungerpumpen bestand, wovon jede bei 60 Umdrehungen in der Minute etwa 600 l Wasser förderte.

Ein gleichzeitig errichteter Wasserturm – er steht noch – ist 32,50 m hoch, und der darin installierte Hochbehälter faßte 350 m³. Er kostete 21 237 Mark. Später richtete man in dem unter dem Hochbehälter gelegenen Teil des Turmes zwei Wohnungen für Maschinisten ein.

BUCHHANDLUNG ROLF KÖHL



Buchtip für Eisenbahn- und Heimatfreunde:
Limitierte Auflage! Jetzt bei uns! **DM 36,-**

Durchgehend geöffnet!

Balthasar-Neumann-Platz Kölnstraße 30 mit Fachbuchhandlung
D-5040 Brühl D-5040 Brühl für Eisenbahnliteratur
Tel. 022 32/443 22 Tel. 022 32/4 23 55 Tel. 022 32/4 33 49



Elektrizitäts-Versorgung

Sauggasmotoren sorgen für elektrischen Strom

Als dritter Versorgungszweig der Stadtwerke kam 1907 die Stromversorgung hinzu, nachdem der Gemeinderat am 1. Februar 1906 folgendes beschlossen hatte: »Die Errichtung eines eigenen Elektrizitätswerkes wird unter den Bedingungen beschlossen, daß die im Bericht des Direktors der Gasfabrik gegebenen Unterlagen, insbesondere die Rentabilitätsberechnung im Großen und Ganzen zutreffend sind.«

Vor der Errichtung des städtischen Elektrizitätswerks wählte der Gemeinderat am 12. April 1906 eine Elektrizitätskommission, die sich aus den Herren Haschke, Wegge, Gruhl, Wichterich, Claushen, Heimann, Litterscheidt, Brors und Pelz zusammensetzte. Am 30. Oktober 1906 legte die Kommission dem Gemeinderat ihre ausgearbeiteten Bedingungen für die Abgabe von Elektrizität sowie die Sicherheitsvorschriften für Installateure vor, die vom Gemeinderat in der gleichen Sitzung angenommen wurden. Interessant ist, daß sich die Kommission in der Vorplanung mit der Stromversorgung der Ziegelei Wings & Cie. befaßte und zu dem Ergebnis kam, daß die städtischen Elektrizitätswerke in der Lage seien, die Ziegelei mit Strom zu versorgen. Deshalb schloß sich der Gemeinderat in seiner Sitzung am 6. Dezember 1906 der Meinung der Kommission an und lehnte einen Antrag der Firma Wings & Cie. auf Anschluß an das Elektrizitätswerk Bergeist ab.

Nach einer Sicherheitsleistung von 5000 Mark wurde die Ziegelei vom städtischen Elektrizitätswerk versorgt. In der weiteren Vorplanung erhielt der Bürgermeister am 25. Februar 1907 vom Gemeinderat die Vollmacht, einen Vertrag, der die Benutzung der Provinzialstraßen betraf, zur Anlegung der Niederspannungsfreileitungen von 100 Ampere Stärke und 2x220 Volt Spannung durch das städtische Elektrizitätswerk abzuschließen.

Nach diesen Vorbereitungen war es im Juli 1907 endlich soweit, daß das städtische Elektrizitätswerk in Betrieb genommen werden konnte. Die Stromerzeugung erfolgte durch Gleichstromgeneratoren mit Sauggasmotorantrieb. Diese Gleichstromanlage, die damals übrigens für heutige Verhältnisse ungewöhnlich teuer war, wurde in einem Gebäude auf dem Werksgeleände des Gaswerks installiert.

Die gewonnene Energie konnte im ersten Betriebsjahr an 49 Kunden geliefert werden.

Strom vom Elektrizitätswerk Bergeist

Bereits 1912 jedoch wurde die Eigenerzeugung aus wirtschaftlichen Gründen wieder eingestellt, und die elektrische Energie vom Elektrizitätswerk Bergeist bezogen. In sechs Transformatorstationen, die in verschiedenen Stadtteilen errichtet waren, wurde der Strom mit einer Spannung von 230 Volt übernommen und über Freileitungen an die Verbraucher verteilt. Ein am 8. August 1913 von Bürgermeister Tück mit dem Vorstand des Elektrizitätswerkes Bergeist AG unterzeichneter Vertrag sicherte die Stromlieferung für die Dauer von zwanzig Jahren. Dieser Vertragstyp, heute A-Vertrag genannt, beschränkte die Tätigkeit der Stadtwerke auf die Niederspannungsversorgung, hauptsächlich also auf den Tarifkundenbereich, während die größeren Kunden aus Gewerbe und Industrie vom Stromlieferanten direkt beliefert wurden.

Von 1923 bis 1927 wurden die noch vorhandenen 67 alten Gaslaternen, wie sie heute bei Sammlern so begehrt sind, ausgebaut und durch 164 elektrische Glühlampenleuchten ersetzt.



Luftaufnahme vom heutigen Verwaltungsgebäude der Stadtwerke im Gewerbegebiet Brühl-Ost.

Freigabe d. Reg. Praes. Düsseldorf (5 KL 87/6)
Archiv der Stadt Brühl

Obwohl die größten Stromverbraucher der Stadt, wie zum Beispiel die Staatseisenbahn, die Köln-Bonner-Eisenbahnen und die Zuckerfabrik, unmittelbar vom Elektrizitätswerk Bergeist beliefert wurden, konnten im Jahr 1929 insgesamt 704 688 kWh verteilt werden. Im gleichen Jahr waren bereits 2105 Zähler installiert.

Nach der Eingemeindung der Ortschaften Vochem, Kierberg, Heide, Pingsdorf, Badorf, Eckdorf und Schwadorf im Jahr 1934 kaufte die Stadt Brühl vom Elektrizitätswerk Bergeist das in diesen Ortschaften vorhandene Niederspannungsnetz und schloß gleichzeitig am 1. April 1934 einen neuen Strom-Bezugsvertrag mit der Elektrizitätswerk Bergeist AG ab. Dieser A-Vertrag, in den später die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk AG (RWE) eintrat, bestand mit einigen Änderungen und Verlängerungen bis 1971. Danach galten bei geänderter Preisregelung die grundsätzlichen Vertragsbestimmungen weiter fort bis 1985.

Soweit der Text des Buches in Auszügen.

Gasanstalt, Wasserwerk und Elektrizitätswerk waren von einander unabhängige Unternehmen der Stadt und kamen erst später unter ein administratives Dach. Seit 1987 sind sie eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die seit einem Jahr auch das Badezentrum Karlsbad betreut.

Bis Anfang der 70er Jahre waren die Stadtwerke im Zentrum der Stadt, in dem 1956 erbauten Gebäude an der Mühlenstraße untergebracht (heute: Kaufhof). Seit 1973 befindet sich die Verwaltung im Gewerbegebiet Ost an der Engeldorfer Straße.

Geschrieben hat das 87 Seiten umfassende, reich bebilderte und interessante Buch der frühere Abteilungsleiter der Stadtwerke, Albert Reitarowski. Im örtlichen Buchhandel wird es für 39,80 DM angeboten.
Hans Adloff

Das Franziskanerkloster Brühl

von Marlies Fey
(Fortsetzung)

Das Leben und Wirken der Franziskaner

Trotz allen Geschehnissen blieb Brühl katholisch, was nicht zuletzt auf das Wirken der Franziskanermönche zurückzuführen war. Ein ausgezeichnetes Mittel zur Erhaltung und Belebung des katholischen Glaubens waren die von den Franziskanern gegründeten Bruderschaften wie die Erzbruderschaft vom Gürtel des heiligen Franziskus, die Bruderschaft der unbefleckten Empfängnis Mariä, die Bruderschaft der h. h. Herzen Jesu und Maria und die Bruderschaft zur Erlösung der armen Seelen. An den Hauptfesttagen des Jahres, besonders am Franziskustag und Portiunkulafest zog man prozessionsweise aus den benachbarten Dörfern zur Klosterkirche. Dort war dann ein solcher Zusammenfluß von Menschen und ein solches Gedränge an den Beichtstühlen, daß man fürchten mußte, erdrückt zu werden. Vier bis fünf Beichtväter saßen von morgens bis mittags Beichte, aber sie reichten für die große Zahl der Prozessionsteilnehmer nicht aus²⁵. Aufschlußreich sind die in den Bührenich-Annalen erwähnten Berichte an das Generalkapitel. So heißt es in den Berichten über die Jahre 1651 bis 1657: Im Kloster und außerhalb in den Dörfern und Städten der ganzen Region sind von den Patres des hiesigen Konvents 1760 Predigten gehalten worden und 460 Katechesen. Viele Auswärtige sind nach Brühl in unser Kloster gekommen als einem geistlichen Asyl und haben gebeichtet und freudig Almosen gespendet. Auswärtige und Brühler zusammengerechnet, haben 50000 Gläubige hier gebeichtet. Auswärts aber, in den Kirchen und Kapellen der Städte, Dörfer und Schlösser haben die Patres mehr als 15000 Beichten gehört.

Ende Dezember 1660 ist dem Generalkapitel für die Zeit von Anfang 1658 bis Ende 1660 wie folgt berichtet worden: In diesem Konvent leben 40 Brüder, wenn man Professe und Novizen zusammenrechnet. Von diesen Novizen haben in diesen 3 Jahren 43 Profeß abgelegt. Kommunikanten und Beichtende mehr als 30000. Predigten hier und auswärts 630. Katechesen 140. Generalbeichten 67. Zum rechten Glauben bekehrt 4. Am Portiunkulafest 1658 wurden 1200 Kommunikanten und Beichtende gezählt; in den darauffolgenden 2 Jahren waren es wohl nicht weniger.

Aus dem Jahre 1667 lautete der Bericht:

Als in den Jahren 1665 und 1666 weithin ringsum die Pestseuche wütete und sich schließlich auch in die Stadt Brühl einschlich, hat Gott unseren Konvent wunderbarerweise davor bewahrt, obwohl viele Leute aus verseuchten Orten in unsere Kirche kamen, um zu beichten und zu kommunizieren; einige

Verseuchte haben sogar ihren Beichtigern gesagt, daß sie verseucht seien. Das hat aber die Brüder nicht abgehalten, zum Almosensammeln auch verseuchte Orte aufzusuchen und auf Bitten der Ortpfarrer in solchen Orten Befehlen von Verseuchten zu hören.

1668 ließ der damalige Guardian Aegidius Fräncken am äußersten Ende des großen Gartens an der (Uhl-)Straße der Stadt ein Krankenhaus neu erbauen mit allem Zubehör zur besten Versorgung der Kranken und ihrer Pfleger ausstatten.

Die Pest, die in diesem Jahre in der Stadt Brühl wütete, ergriff nun auch den Konvent und steckte mehrere Brüder an; sie wurden in dem neuen Krankenhaus getreulich gepflegt von Pater Crispinus Beurich und Laienbruder Henrich Promper. Von den Kranken starben 4 Novizen und ein Laienbruder; die anderen wurden wieder gesund. 1671 schließt das Kapitel Brühl in den Bührenich-Annalen mit dem Eintrag: Vom ersten Sonntag bis zum gleichen Sonntag des folgenden Jahres 1671 haben bei uns 14120 (Gläubige) gebeichtet. 39 Generalbeichten. 380 Predigten. Krankensakramente 15. Taufen 20. Weltliche bestattet 7. Katechesen in der Pfarrkirche wie üblich. 17 Novizen haben Profeß abgelegt²⁶.

Das am 12. Mai 1585 abgehaltene Ordenskapitel hatte Brühl zum Noviziatskloster bestimmt, welches seit dem Provinzial-Kapitel vom 2. Juni 1652 einen solchen Zuwachs erhalten hatte, daß die Räume nicht ausreichten²⁷. Es wurden mehrere Anbauten errichtet: 1666 einen neuen Flügel hofwärts mit einer sehr geräumigen Schule für Novizen, 10 Zellen für Novizen, 4 für Gäste und einem Heizraum²⁸. 1668 wurde das bereits erwähnte Krankenhaus erbaut. Aber es stellte sich heraus, daß das Kloster alt und morsch war. Am 3. Januar 1714 bestätigte der Kurfürst Joseph Clemens die Privilegien des Brühler Franziskanerklosters anläßlich des Neubaus des durch sein hohes Alter ruinierten Convents²⁹. Von einem Neu- oder gründlichen Umbau konnten keine Hinweise ermittelt werden, jedoch lassen Mauerreste, die im Zuge der Umbauarbeiten 1987 gefunden wurden, auf einen Neubau schließen³⁰. In einschlägiger Literatur ist über die sogenannte Neubauphase zu lesen: Am 3. September 1713 legte der erzbischöfliche Generalvikar Arnold de Reux den Grundstein zum vollständigen Neubau des Brühler Convents. In den Grundstein wurden zwei Gedächtnismedaillen gelegt, die der Kurfürst Joseph Clemens hatte herstellen lassen; auf der einen Seite sein Bildnis, auf der anderen die Inschrift: »Confirma hoc, Deus quod operatus es in nobis«. Der Neubau dauerte die Jahre 1714-1718 hindurch³¹.

Die Bank der Brühler für die Brühler



Volksbank Brühl

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

Ebenfalls bei den Bauarbeiten in diesem Jahr wurde der Zugang zu einem unterirdischen Tunnel freigelegt, durch den der Ippenbach floß. Die Franziskaner benutzten das Bachwasser unter anderem auch zum Bierbrauen³². Das bezeugt eine Akte vom 28. Januar 1727, in der es heißt: Die Franziskaner leiden so sehr unter Wassermangel, daß sie das zum Bierbrauen nötige Wasser aus einem »unsauberen orth« schöpfen müssen. »Nun ist aber außer der statt eine gemeine bach, das Meer genannt, auß welcher der mehriste theil dasiger einwöhner ihr höchst nötiges wasser in ihre wohnbehauungen vermittels röhren hinleiten«. Die Hofkammer hatte keine Bedenken, wenn den Anliegern die Durchleitung gestattet würde³³.

Bis zum Jahre 1783 gab es in Brühl keine höhere Schule. Die Eltern, die ihren Söhnen eine über die Elementarschule hinausgehende und auf höhere Studien vorbereitende Bildung zukommen lassen wollten, mußten sich teils an den »Schulmeister« und teils an den Pfarrer wenden. Am 18. Oktober 1783 versammelte sich der Magistrat, um näheres betreffend der Einrichtung der vom Kurfürst Max Friederich verfügten Schule mit dem eigens dafür abgesandten Hofkammer-, Geheim- und Akademiesekretär Esser zu überlegen und in die Tat umzusetzen: Es soll das sogenannte Franziskaner-Krankenhaus zunächst für die lateinische und deutsche Schule auf städtische Kosten eingerichtet werden. Den Patres wird das öffentliche Lehramt unentgeltlich aufgetragen. Damit die Schule nicht mit geldlichen Ausgaben belastet wird, veranlaßt der Magistrat, den Lehrern die notwendigen Handbücher aus städtischem Fundus anzuschaffen. Arme Kinder, die das ganze Jahr hindurch zur Schule gehen, soll Unterstützung zukommen. Damit die zukünftige neue Schule mit mehr Feierlichkeit angefangen werde, sei sie am künftigen Sonntag von der Kanzel zu publizieren. Am darauffolgenden Montag seien sämtliche Eltern und Kinder einzuladen, um zusammen für ein langes Leben seiner Kurfürstlichen Gnaden und für einen glücklichen Erfolg der landesväterlich eingerichteten Schulanstalt den Heiligen Geist anzuflehen. Die Franziskanerschüler sollen zwar täglich in ihrer eigenen Kirche Messe halten, an Sonn- und Feiertagen aber unter Begleitung ihrer Lehrer paarweise von der Schule aus in die Pfarrkirche zur hl. Messe gehen, um durch ihr Gebet ihre eigenen Eltern und alle anderen Erwachsenen zu erbauen.

Die feierliche Einweihung wurde vom Pastor, dem Vikar und übelgesinnten Magistratsmitgliedern merklich behindert, und der kurfürstliche Akademierat drohte Strafen an, um zukünftig schädliche Verhaltensweisen dieser Art verhindern. Die Franziskaner-Pater Luchsius Schmal und Sybertus Kyron wurden wegen ihrer Lehrtätigkeit von allen klösterlichen Nebendiensten entbunden³⁴.

Die Franziskanerschule ist noch vor 1793 wieder aufgelöst worden. Wann genau, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Fortsetzung folgt



Bildnis des Franziskus. Fresko von Cimabue (um 1278) im rechten Querschiff der Unterkirche von S. Francesco in Assisi.

Anmerkungen

- 25 Bertram (Anm. 2) S. 121.
- 26 Bührenich-Annalen (Anm. 10) S. 135 ff.
- 27 Auskunft des Archivs der Kölnischen Franziskaner-Ordensprovinz Mönchengladbach.
- 28 Rosellen, Robert, Wilhelm, Geschichte der Pfarreien des Dekanats Brühl, Köln 1887, S. 123.
- 29 Regesten II (Anm. 13) Nr. 1026.
- 30 Krüger, Günter, Archäologische Funde im Bereich des Franziskanerklosters in Brühl, 1 Blatt der Brühler Museums-gesellschaft, Februar 1987.
- 31 Bertram (Anm. 2) S. 123.
- 32 Krüger, Günter, Wichtiger Fund am Franziskanerkloster, 1 Blatt der Museums-gesellschaft, April 1987.
- 33 Regesten II (Anm. 13) Nr. 1039.
- 34 Stadtarchiv Brühl, Akte H 7, 19.

Das Franziskanerkloster Brühl

Der Text dieser Fortsetzungsreihe ist zuerst erschienen 1988 in dem interessanten Buch „Klöster und Stifte im Erftkreis“ - herausgegeben vom Erftkreis unter der Redaktion von Helmut Weingarten.

(Siehe Buchbesprechung in den Brühler Heimatblättern 3/89, Seite 18).

Handwerkliche Familientradition



Seit 1855

Peter Klug

Inh. Frommann

Juwelier und Uhrmachermeister

5040 Brühl · Uhlstraße 63

Fritz Wündisch: Neue Schrift zur Brühler Geschichte

Vor zehn Jahren hatte Fritz Wündisch als Band I der von der Stadt Brühl herausgegebenen „Quellen zur Brühler Geschichte“ das „Bender Urkundenbuch“ veröffentlicht, in dem die Archivalien zusammengestellt sind, die etwas über die Geschichte des Klosters Benden von den Anfängen bis zum Jahre 1599 aussagen. Dieses Urkundenbuch ist jetzt durch einen zweiten Band ergänzt und bis zur Aufhebung des Klosters im Jahre 1802 fortgeführt worden.

Kernstück dieses zweiten Bandes – Band VI der „Quellen zur Brühler Geschichte“ – ist der Volltext eines bisher unveröffentlichten und deshalb nirgendwo ausgewerteten Urbars (Liegenschaftsverzeichnisses) aus dem Jahre 1705. Dieses Urbar beginnt mit einer anschaulichen Klosterchronik, dann werden die einzelnen Höfe – Bender Hof, Rodderhof, Engeldorfer Hof, Erper Hof, Walberberger und Cardorfer Wingertshöfe – mit ihrer Geschichte ausführlich dargestellt. Interessant sind auch die bisher unbekannten Schriftstücke, die über die letzten Jahre des Klosters berichten.

Schließlich sind als charakteristische Beispiele ihrer Art im Volltext abgedruckt ein Testament aus dem Jahre 1726, ein Pachtvertrag über den Rodderhof vom Jahre 1720 sowie der Vertrag, aufgrund dessen im Jahre 1766 die Roddergrube erschlossen wurde.

Mit diesem zweiten Band des „Bender Urkundenbuchs“ sind jetzt alle nennenswerten Archivalien erschlossen, die etwas über die Geschichte des Klosters Benden aussagen. Er ist gegen eine Schutzgebühr beim Archiv der Stadt Brühl zu haben.

Anlässlich der Herausgabe dieser Schrift äußerte sich Herr Wündisch etwas besorgt im Hinblick auf die Zukunft von Kloster Benden:

„Man spricht davon, daß das Kloster Benden ähnlich dem Palmersdorfer Hof zu einem „Wohnpark“ umgebaut werden soll. Hoffentlich wird dabei die Inneneinrichtung nicht so blindlings verwüstet wie beim Palmersdorfer Hof! Sie steht zwar unter Denkmalschutz, aber dieser Schutz nützt nur dann etwas, wenn gegebenenfalls irgendjemand aufpaßt, daß er eingehalten wird.“

Wichtige Teile des Klosters, die Kirche und der Kreuzgang, sind zu Anfang des vorigen Jahrhunderts abgebrochen worden. Ihre Fundamente liegen im Grasgarten hinter dem Äbtissinnenbau. Dieses Gelände wird wohl einmal überbaut werden. Es wäre unverantwortlich, wenn man diese Fundamente sowie den Klosterfriedhof, der vermutlich dort lag, nicht rechtzeitig vorher archäologisch einwandfrei freilegen und vermessen ließe.“

Hans Adloff

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes e.V.

Dienstag, den 9. Januar 1990

Vortrag im Schloßkeller von Universitätsprofessor Dr. Odilo Engels über das Thema: „Köln und die heiligen Drei Könige“.

Beginn: 19.30 Uhr, Gäste willkommen!

Sonntag, den 21. Januar 1990

Erster Besuch der „Cäcilia Wolkenburg“ (Premiere) im Kölner Opernhaus.

Ausverkauft! Bestellte Karten bitte Anfang Januar 1990 abholen.

Abfahrt: 19 Uhr.

Donnerstag, den 22. Februar 1990 (Weiberfastnacht)

Zweiter Besuch der „Cäcilia Wolkenburg“ im Kölner Opernhaus.

Ausverkauft! Bestellte Karten bitte Anfang Januar 1990 abholen.

Abfahrt: 18.30 Uhr.

Dienstag, den 27. Februar 1990

„Kappenfahrt“ an die Ahr.

Kartenverkauf ab 25. Januar 1990.

Abfahrt: 13.30 Uhr, Rückkehr: gegen 22 Uhr.

Elemens August
Pils



GIESLER
KÖLSCH

...der besondere Genuß aus der Schloßstadt Brühl!

Dienstag, den 13. März 1990

„Jahreshauptversammlung“ im Schloßkeller (siehe besondere Einladung!).

Anschließend Lichtbildervortrag von Oberpfarrer Philipp Lehnen über den italienischen Maler Raphael.

Beginn: 19.30 Uhr. Nur für Mitglieder!

Vorankündigung

Für Ende April 1990 ist eine „Studienfahrt in die Toskana“ geplant, die einschließlich Hin- und Rückreise 10-12 Tage dauern und nach Florenz, Pisa, Lucca, Siena u.a.m. führen soll. Interessenten mögen sich bitte bei Herrn Grosse-Allermann melden (Telefon 44438).

An unsere Mitglieder

Leider erfahren wir oft nur zufällig davon, daß ein Mitglied des Brühler Heimatbundes verstorben ist. Wir bitten unsere Mitglieder uns zu helfen, diese Lücke auszufüllen.

Der Vorstand

Einladung

zur Jahreshauptversammlung des
Brühler Heimatbundes e.V.

am Dienstag, den 13. März 1990 um 19.30 Uhr
im Schloßkeller.

Tagesordnung:

- 1) Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden.
- 2) Erstattung des Geschäftsberichts für das Vereinsjahr 1989 durch die Geschäftsführerin.
- 3) Erstattung des Kassenberichts für das Vereinsjahr 1989 durch den Schatzmeister.
- 4) Bericht der Kassenprüfer.
- 5) Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
- 6) Beschlußfassung über eine neue „Satzung des Brühler Heimatbundes e.V.“ (siehe hierzu Brühler Heimatblätter Juli 1989, Seite 25).
- 7) Wahl von Ehrenmitgliedern.
- 8) Verschiedenes.

Brühl, den 1.12.1989

Heinz Schulte, Vorsitzender

Zum Gedenken

Im Jahre 1989 haben wir den Heimgang
nachstehender Mitglieder zu beklagen:

Lina Seidenfaden, Brühl, Rheinstraße 4.

Eva-Maria Michels, Brühl, Heinrich-Esser-Straße 19

Magdalena Wälken, Brühl, Kölnstraße 74-84

Karl Röttgen, Brühl, Römerstraße 152

Elisabeth Oster, Brühl, Kölnstraße 74-84

Aenne Rathjens, Brühl, Breslauer Straße 5

Josef Kuzay, Brühl, Wilhelm-Kamm-Straße 27

Leni Hoffmann-Schaaf, Brühl, Aug.-Victoria-Str. 31

Ludwig Eder, Brühl, Zum Donnerbach 52

Hans Keller, Brühl, Theodor-Körner-Straße 23

Wir werden der Verstorbenen stets in Ehren gedenken.

Durchführung und Leitung der Tages- und Studienfahrten:
Josef Grosse-Allermann.

Anmeldung, Vorbestellung und Kartenverkauf nur im Reisebüro
Boury, Karl-Schurz-Straße 5, Telefon 47171 (Bitte Mitgliedsausweis mitbringen!).

Aus verkaufstechnischen Gründen können keine Karten zurückgenommen werden.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Ein frohes und erfolgreiches
neues Jahr
wünscht der Vorstand
des Brühler Heimatbundes
den Mitgliedern,
Freunden und Gönnern.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.
Schriftleiter: Hans Adloff, Euskirchener Str. 97, 5040 Brühl
Geschäftsstelle: Liblarer Str. 10, 5040 Brühl
Postanschrift: Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (02232) 26953
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 37150233) Kto. 133/008212
Volksbank Brühl (BLZ 37161289) Kto. 7725019
Druck: Druckerei Rudolf Kattcin GmbH, 5040 Brühl



Boury-Reisen

REISEBÜRO · OMNIBUSBETRIEB

Karl-Schurz-Str. 5 · 5040 BRÜHL · Tel. 0 22 32 / 4 71 71

Busreisen · Ausflugsfahrten



Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haus Technik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

504 Brühl • Uhlstraße 64-68 • Telefon 42273

*Möbel-Zirkus
Brühl*



Böningergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 • 5040 Brühl • Tel. 44817



Hüte für Sie und Ihn
Modewaren

Fußel
seit 1906

5040 Brühl Uhlstraße 62
Tel. 02232/43444

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim



Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

Seit 100 Jahren eigene Werkstätten

samen
gaugel Garten
Freizeit
Zoo

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

Sie erreichen sicher Ihr Ziel. Mit uns als Partner.



Kreissparkasse Köln